

Twischensee

Eine verschwundene Burg im Aller-Leine-Tal

B.A.L.T. steht für „Burgenlandschaft im Aller-Leine-Tal“ und war ein Projekt, dessen Ergebnis vor rund 20 Jahren in einer Publikation beschrieben wurde – unter dem Dach des Landkreises Soltau-Fallingb., mit vielen beteiligten Personen und Institutionen. Darunter seien u.a. genannt die Archäologische Arbeitsgemeinschaft (AAG) mit Sitz in Fallingb. und das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege in Hannover mit dem verstorbenen Burgenforscher Dr. Hans-Wilhelm Heine, Dr. Hildegard Nelson und Jan Joost Assendorp.



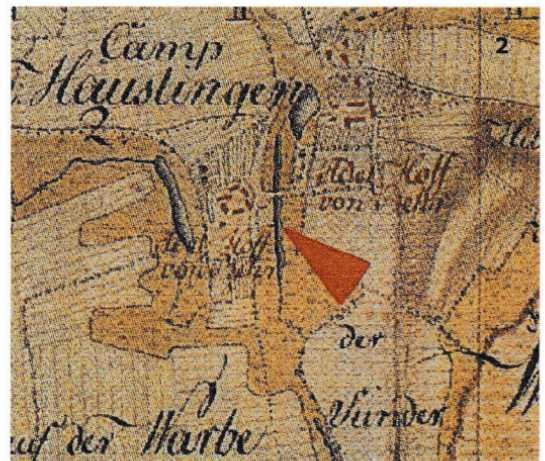
Gegenstand der Untersuchungen und Beschreibungen waren 13 Burgen des Spätmittelalters bzw. deren Reste auf den 50 Flusskilometern (entsprechend 30 km direkt) der unteren Aller zwischen Rethem im Nordwesten und Stillenhöfen/Engehausen im Südosten. Die ursprünglichen Ausprägungen hier im Aller-Leine-Tal sind irgendwo zwischen Turmburg und „festem Haus“ (mit Vorburg) vorstellbar. Übriggebliebene Relikte in Form von Wall und Graben lassen heutzutage weitere Vermutungen über das jeweils ursprüngliche Aussehen zu. Die Luftbildarchäologie und Geophysikalische Untersuchungen verdichten das Wissen über die Anlagen im Detail.

Sind (fast) alle Stätten heute bekannt und verortbar, so schließt die Publikation mit der Twischenburg, der letzten Anlage in der Reihe bei Klein-Häuslingen, nord-nordwestlich von Rethem, auf der rechten Allerseite (Abb. 1). Historische Quellen wissen von der Zuordnung der Adelsgeschlechter bzw. der Besitzerfolge. So wird 1349 ein Ludolf von Twischensee in einer Verdener Urkunde bezeugt. Bald nach 1369 ging der Besitz an die Brüder Ulrich und Werner von Behr über. Die von Behr gehören seit den ältesten Zeiten

zu dem bedeutendsten Uradel Niedersachsens und standen auch – wie schon deren Vorgänger auf Rittergut Stellichte, die von Schlepegrell – in treuer Freundschaft zu den Lüneburger Herzögen. Für diese hatten sie als Burgmänner diesen Übergang über die Aller – hier beim heutigen Klein-Häuslingen – zu bewachen. Diese Burg „Twischensee“ bewohnten sie bis zur Zerstörung 1381 im Lüneburger Erbfolgekrieg.

Jedoch: Wie sieht es mit der (genauen) Lage der Burg Twischensee aus? Die Burgendatenbank „alleburgen.de“ (mit mehr als 40.000 Einträgen) sagt dazu: „verschwundene Burg“ bzw. „Lage auf dem sw (südwestlich) Gut der Familie von Behr nahe der Aller – nichts erhalten“.

Die B.A.L.T.-Publikation schreibt: „Twischensee liegt auf einem der beiden Güter der Familie von Behr in Klein-Häuslingen, am Rethemer See gelegen“, führt dann aber auch alte mündliche Überlieferungen an, die von einem älteren Gewölbekeller des



südwestlichen Gutes wissen, der in Zusammenhang mit der ehemaligen Burg stehen soll. In (Abb. 2) (Kurzhanoversche Landesaufnahme / 18. Jh.) zeigt der rote Pfeil auf dieses südwestliche der beiden Güter jenseits des Sees, das andere liegt nordöstlich davon.

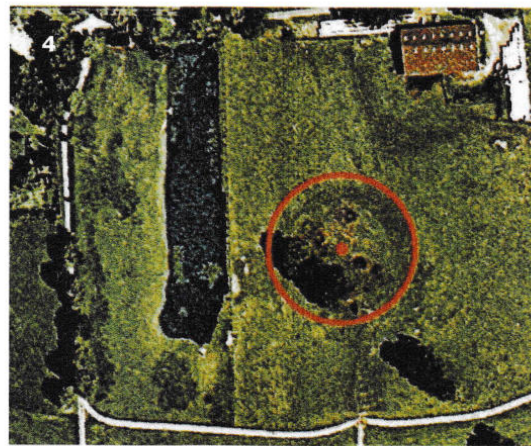
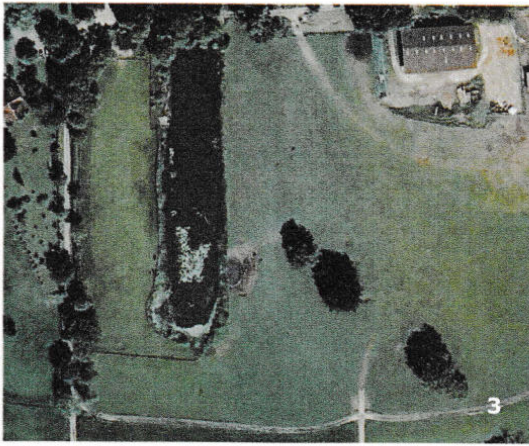
Im Folgenden versucht der Verfasser dieses Artikels anhand weiterer Quellen – hier „Geodaten“ – eine Hypothese zur genauen Lage zu erhärten. Dabei bedient er sich verschiedener „Datentöpfe“ aus Geoportalen, wie sie im Internet frei zugänglich sind und hier in Form von bildhaften Darstellungen erklärt, interpretiert und zusammengeführt

Abb. 1:

Burg Twischensee bei Rethem/Aller (NNW) in Topographischer Karte (Foto: LGLN / B.A.L.T.-Publikation).

Abb. 2:

Twischensee. Kurzhanoversche Landesaufnahme. 1771 (Foto: LGLN / B.A.L.T.-Publikation).



werden.

Anlassgeber bzw. initiiierend für diesen Artikel ist die Luftbildarchäologie, konkret durch Unterschiede in der Verfärbung der Vegetation. Das man erst einmal nicht unbedingt etwas erkennen muss, zeigt der Ausschnitt von GoogleEarth, aufgenommen im Mai 2023 (Abb. 3). Einige schattenspendende Laubbäume rechts des Gewässers „stören“

rote Kreismittelpunkt und etwas weiter umfassend der gleichfarbige Kreis helfen zur besseren Fixierung. Zur gesteigerten Erkennbarkeit wurde auf den Original-Luftbild-Ausschnitt eine Histogrammstreckung angewendet, um den maximal möglichen Bereich der Farbwerte auszuschöpfen und somit für eine Kontraststeigerung zwischen den Bildelementen zu sorgen.

Um sich mehr vorzustellen – hier das Bauwerk, wie es einstmals innerhalb des Kreises gestanden haben könnte – zeigt die folgende (Abb. 5), wie ein „festes Haus“ zur Überwachung der Aller einmal ausgesehen haben könnte. Die Graphik wurde dem Abschnitt „Burgstelle Bosse“ der B.A.L.T.-Publikation entnommen – eine hölzerne Turmburg, wie sie 9 km südöstlich von der Auffälligkeit bei Klein-Häuslingen entdeckt und in 2001 bereits geophysikalisch prospektiert und ergraben wurde.

War das 2D-Luftbild hervorragend geeignet, den Kreisbogen der Turmanlage (mit Einfriedung) markant aufzuzeigen, so zeigen die folgenden Abbildungen mehr von der „Plastizität“ des Geländes. (Abb. 6) zeigt einen Ausschnitt aus der „TCI-Low“-Karte des Landesamtes für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) in Hannover.

Abb. 3:
Gut derer v. Behr –
Luftbild aus 05/2023
(Foto: GoogleEarth).

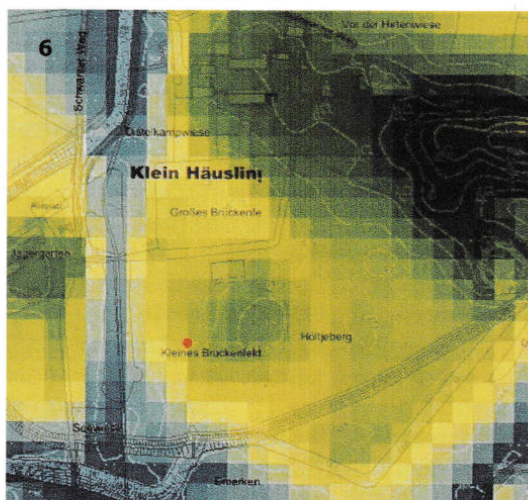
Abb. 4:
Gut derer v. Behr –
Luftbild aus 10/2004
(Foto: GoogleEarth).

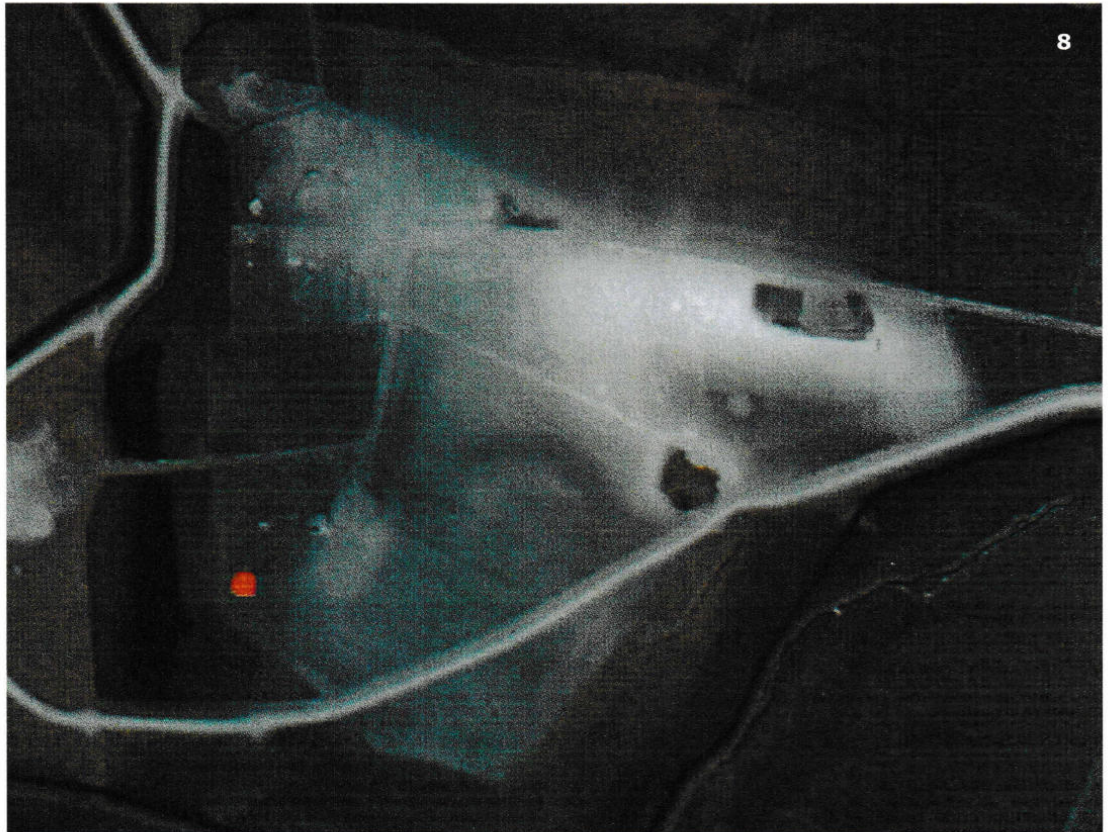
Abb. 5:
Rekonstruktion einer
hölzerne Turmburg
(Grafik: B.A.L.T. -
Publikation).

Abb. 6:
Digitales Geländemo-
dell TCI-Low plus TK
(Foto: NIBIS-Karten-
server des LBEG).



vielleicht die große Weidefläche, die selbst recht „uni“ aussieht und erstmal keine signifikanten Variationen in der Textur aufweist. Dass es auf den richtigen (Tages-, Jahres-) Zeitpunkt ankommt, macht (Abb. 4) deutlich – ebenso eine GoogleEarth-Aufnahme, jedoch aus Oktober 2004. Hier hebt sich – am unteren Rand teils durch eine Baumgruppe überdeckt – ein nahezu geschlossener Kreisbogen mit ca. 55m Durchmesser ab. Außerhalb der Kreises schließt sich ein Kreisband an in dunklerer Grünfärbung (ehemaliger, heute verfüllter Graben). Der





8



Der Terrain-Classification-Index (TCI) für Senkenbereiche (Low) ist ein dimensionsloser Index im Sinne eines Höhenmaßes. Er beruht auf dem nach 10 m generalisierten digitalen Höhenmodell von Niedersachsen (DGM1) und wird aus den komplexen Reliefparametern Höhe über Tiefenlinie, Einzugsgebietsgröße und modifiziertem Bodenfeuchteindex berechnet. Der Index überhöht geringste Höhendifferenzen, insbesondere in Tiefenbereichen. Die Auflösung der groben Pixelung des Grundrasters in Abb. 6 beträgt 25 m, tut aber der dreidimensionalen Raumvorstellung keinen Abbruch:

Dargestellt wird ein mehr oder weniger gefärbtes Digitales Geländemodell. Dabei steht das Grün für höher gelegene Bereiche, das

Blau für die tiefen - hier Wasserverläufe - bzw. für hochwassergefährdete Stellen. Der rote Punkt markiert den Mittelpunkt des Kreises - am Abhang beim Übergang von Grün zu Gelb, (un-)mittelbar vor dem Gewässerverlauf, den es einst zu schützen galt (Altarm der Aller?!). Eine weitere Darstellung (Abb. 7) ist 100 Jahre älter, ein Ausschnitt der Karte des Deutschen Reiches, entstanden in den Jahren 1893 bis 1898. Der Maßstab von 1:100.000 zeigt mehr die Übersicht der Topographischen Karte - so hier in mehr generalisierter Form die Böschungsschraffen. In diesem Bereich liegt der (rote) konzentrische Mittelpunkt des Kreises, der sich hier außen umfassend zu denken ist. Nebenbei zeigt der alte Kartenausschnitt zwischen den „vertikalen“ Gewässern die sogenannte südwestliche Gutsanlage der v. Behr, rechts oberhalb deren zweites Gut am Schriftzug „Klein-Häuslingen“.

Airborne-Laser-Scan darf nicht fehlen. Diese Daten werden für Niedersachsen seit dem 9. Juni 2024 vom Landesamt für Geoinformation und Vermessung (LGLN) für den freien Zugriff zur Verfügung gestellt. Das abgeleitete DGM liefert in einem 1m²-Raster detaillierte Geländeinformation. Einen ersten Eindruck vermitteln grauwertskalierte Bilder im TIFF-Format. „Dunkel“ bedeutet tief - also das von Nord nach Süd verlaufende Gewässer am linken Bildrand in (Abb. 8). Die trockenen Wege und gerade der Deichverlauf parallel zur heutigen Aller sind hellere



Abb. 7:
Karte des Deutschen
Reiches 1: 100.000
1893-1898
(Foto: Landkarten
index.de).

Abb. 8:
DGM1 in farbcodierter
2D-Höhendarstellung
(Foto: LGLN).

Abb. 9:
DGM1 in Schumme-
rungsdarstellung gem.
QGIS-Raster-Analyse
(Foto: LGLN).

Linien. Der rote Kreismittelpunkt ist rechts des Gewässers gesetzt – in einem mittleren Höhenbereich, kurz bevor die Turmburg/ das „Feste Haus“ nasse Füße bekam. Wird mittels Raster-Analyse (z.B. mit dem Werkzeug QGIS) aus den Geo-TIFF-Daten eine Gelände-Schummerungs-Karte generiert (Abb. 9), so erscheint das Ergebnis noch plastischer – durch den scheinbaren Schattenwurf der unterschiedlich hoch liegenden Geländeelemente. So liegt der rote Punkt auf einem „Zwischen-Plateau“, kurz vor dem nassen Tiefenbereich des angrenzenden Gewässers. Die Vorzüge von Abb. 9 gegenüber der „einfachen“ Höhendarstellung von Abb. 8 werden deutlich, erkennt man das recht schwach ausgeprägte „Kreisband“ (obere Hälfte besser als untere fassbar) eines breiteren Umgebungsgrabens (innerhalb des roten Umgebungskreises), wie er vielleicht für eine Vorburg (Durchmesser der Grabensohle ca. 120 m) stehen kann. Der Abstand beider Kreismittelpunkte beträgt ca. 220 m. Wird der Durchmesser des ersten Kreises (in Gewässernähe) mit 55 m (siehe Abb. 4) hier berücksichtigt, so reduziert sich der Abstand beider Kreisbögen von Rand zu Rand auf ca. 100 m.

Es konnte gezeigt werden, wie mit einer Datenquelle (hier GoogleEarth) die vermeintliche, noch zu verifizierende Lage der gesuchten Turmburg in einer für die Luftbildarchäologie zweckfremden Aufnahme entdeckt werden kann. Weitere, andere Da-

tenquellen vermögen es, die dreidimensionale Lage und damit die Plastizität des umliegenden Geländes deutlich hervorzuheben und somit die Plausibilität der Entdeckung von ihrer Lage her weiter zu stützen. Ein hochaufgelöstes DGM, welches aus Airborne-Laser-Scans abgeleitet/generiert wurde, konnte weitere vielversprechende Details zu ergänzenden Bereichen der verschwundenen Burg zeigen – so den „3D-Schattenwurf“ eines zusätzlichen „Kreisrunds“. Diese Indizien weisen auf ein mögliches Ensemble von Vor- und Hauptburg hin und die tatsächliche Ausdehnung der 1381 zerstörten (Gesamt-)Anlage. In einem nächsten Schritt kann unter Zuhilfenahme der Geophysik weitere Aufklärung betrieben werden auf der Suche nach dieser letzten unbekannten Burg des B.A.L.T.-Projektes (von vor 20 Jahren) - sicherlich ganz im Sinne unseres großen Burgenforschers Dr. Hans-Wilhelm Heine.

Eckhard Heller ■

Literatur

Heine, Hans-Wilhelm: Burgen im Fluss / Aller-Leine-Tal – B.A.L.T., Hrsg. vom Landkreis Soltau-Fallingb., 2005.

Heller, Eckhard: Multisensorale Datentöpfe für die Virtuelle Archäologische Flugprospektion am Beispiel des Brandenburg-Viewer, VDVmagazin 4/2015, S. 120-124.

FAN POST 2026

Das Magazin des Freundeskreises für Archäologie in Niedersachsen e.V.



■ Eisenhandwerk im Osnabrücker Raum

■ Neues aus der Erdwerksforschung

■ Frühmittelalterliche Gräberfelder in Friesland

■ Die Bronzezeit im Leinebergland



FAN 

Freundeskreis für Archäologie in
Niedersachsen e.V.